

Thorner Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6 $\frac{1}{2}$ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 204.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Zweimaldank!“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 292.

Freitag den 13. Dezember 1889.

VII. Jahrg.

Ein Weißbuch über die Schweineeinfuhrverbote

Die westlichen Viehsperren gegen Deutschland ist gestern ausgegeben worden. Der erste Abschnitt desselben bezieht sich auf das deutsche Schweineeinfuhrverbot gegen Dänemark, Schweden und Norwegen. Seit August d. J. sind neue Erkrankungen unter dem schwedischen Vorkensvieh nicht bekannt geworden. Ein Erlöschen der Seuche läßt sich jedoch hieraus noch nicht schließen. Es wird vielmehr zunächst noch das Ergebnis weiterer Beobachtungen abzuwarten sein, denn der bisherige Verlauf der Schweinepest in Schweden hat wiederholt ähnliche seuchenfreie Perioden aufzuweisen, nach denen die Krankheit doch wieder zum Ausbruch gekommen ist. In Dänemark war bis Ende September d. J. die Annahme verbreitet, daß das ganze Königreich als von der für die Schweinebestände verderblichen Seuche so gut wie befreit anzusehen sei. Bei dieser Sachlage hat die Nachricht, welche anfangs Oktober nach Kopenhagen gelangte, daß in der Nähe von Roskilde wiederum neue Fälle von Schweinediphtheritis vorgekommen seien, einen beunruhigenden Eindruck hervorgerufen. Sobald die Behörden davon Kenntnis erhalten, wurden Sachverständige nach dem Seuchensitz, dem Gute Frydenbal gesandt, die dort nach Vorfinden der Anzeichen von Diphtheritis (Geschwüre in den Gedärmen) sämtliche Schweine und Ferkel tödten ließen. Es scheint den dänischen Behörden gelungen zu sein, einer Verbreitung der Seuche von vornherein so wirksam entgegenzutreten, daß der Frydenbaler Fall zunächst nur als ein vereinzelter erachtet werden kann. Die milzbrandartige Rose unter den dänischen Schweinebeständen hat im Vergleich zum September im Oktober J. abgenommen.

Der zweite Abschnitt umfaßt die Aktenstücke betreffend das deutsche Schweineeinfuhrverbot gegen Rußland, Oesterreich-Ungarn und die Hinterländer Oesterreich-Ungarns. Den Anstoß zum Erlaß des diesseitigen Verbots der Einfuhr von lebenden Schweinen aus Rußland, Oesterreich-Ungarn und dessen Hinterländern gab das englische allgemeine Verbot der Vieheinfuhr aus Deutschland. In der dem Einfuhrverbotentwurf beigegebenen Denkschrift sind, gleich den früheren Seuchenerregungen, auch diejenigen Seuchenfälle, welche die jüngste englische Sperre veranlaßt haben, nach dem Ergebnis der hierüber angestellten Ermittlungen auf Schweinetransporte zurückzuführen, die von Oesterreich her auf den am 5. März d. J. in Bamberg abgehaltenen Viehmarkt aufgetrieben worden sind. Daß die veterinären Verhältnisse Rußlands dauernd ungünstige sind, darf als notorisch gelten. Ebenso hat in Rumänien, das regelmäßig große Mengen von Schweinen nach Oesterreich und von hier nach Deutschland entsendet, die Maul- und Klauenseuche im Laufe dieses Jahres zeitweilig eine Besorgnis erregende Ausdehnung erreicht. Unterm 26. Oktober wird mitgeteilt, daß es bisher nicht in allen Theilen des Reiches gelungen war, die weitere Verbreitung der Seuche zu hindern. In einem Schreibenwechsel mit der sächsischen Regierung stellt der Reichskanzler als leitenden Gesichtspunkt hin, daß nur von einer streng und nachhaltigen Einfuhrsperre gegen diejenigen Länder, aus denen die Seuche zu uns herübergeschleppt und in welche sie gerade jetzt in einen ungewöhnlich bedrohlichen Umfang verbreitet ist, ein Erfolg zu erwarten und demgemäß die

Ertheilung von Einfuhrdispensen auf das Maß des unumgänglich Nothwendigen zu beschränken sei. Eine eingehende Darstellung erfahren insbesondere die Zustände der Steinbrucher Mastviehanstalt, wo bis zum 6. Dezember ein nennenswerther Rückgang der Zahl der erkrankten Schweine nicht zu konstatieren war.

Der dritte Abschnitt behandelt die englische Viehsperre gegen Deutschland und die sogenannte Schleswig-Holstein-Ordre, der vierte Abschnitt die französische, belgische und niederländische Viehsperre gegen Deutschland. Aus den Schriftstücken geht hervor, daß die deutsche Regierung eifrig bemüht gewesen ist, eine Aufhebung der gegen Deutschland verhängten Sperren herbeizuführen und die beteiligten Regierungen über die deutschseits ergriffenen Sicherheitsmaßregeln zu beruhigen. Das Weißbuch enthält ferner mehrere Gutachten des kaiserlichen Gesundheitsamtes und veterinärärztlicher Autoritäten. Die neueste Monatsübersicht über den Stand der Maul- und Klauenseuche Preußens läßt eine erhebliche Abnahme der Seuche erkennen.

Von der Bergarbeiterbewegung.

Wie verschiedene Zeitungen berichten, hat der aus dem westfälischen Grubenbezirk nach Berlin zurückgekehrte Abgeordnete Dr. Hammacher sich nicht gerade zuversichtlich über die Lage ausgesprochen. Trotz des unlegbar großen Entgegenkommens der Grubenverwaltungen sei die Erregung unter der Arbeiterschaft eine sehr starke und die Gefahr eines Generalstreiks sei noch nicht als beseitigt anzusehen. Inzwischen ist telegraphisch gemeldet, daß der bekannte Streikführer, Bergmann Schröder, einer der Gemäßregelten, sich am Montag auf der Dortmunder Zeche „Kaiserstuhl“ behufs Wiederanstellung meldete und den sofortigen Bescheid erhielt, er sei von Dienstag an wieder aufgenommen. Augenscheinlich hat Herr Schröder einen solchen Bescheid nicht erwartet — wohl auch nicht gewünscht; dennoch aber soll dieses außerordentliche Entgegenkommen der genannten Zeche sehr beruhigend auf die übrigen Bergleute gewirkt haben, so daß man hoffen darf, dieselben werden von nun an sich friedlicher gesinnt zeigen. — Auch in den niederschlesischen Bergrevieren gährt es. Zwar erklären die Arbeiter, daß sie sich von den rheinisch-westfälischen Bergleuten nicht ins Schlepptau nehmen lassen wollten, dort möge man den Kampf allein durchsetzen; aber man weiß, daß die besonnenen Elemente im Augenblick des Kampfes selbst stets zurückgedrängt und terrorisiert werden. Die schlesischen Bergleute führen Klage, daß einige Grubenverwaltungen ihre Versprechungen nicht gehalten, daß u. a. an einzelnen Stellen statt der versprochenen Lohnerhöhung von 10 pCt. nur 5 pCt. gezahlt würden. Die Arbeiter wollen nun ihre Forderungen, deren hauptsächlichste in dem Verlangen einer achtstündigen Arbeitszeit und in der Einführung wöchentlicher Abschlagszahlungen bestehen, im Laufe dieser Woche den Grubenbesitzern mittheilen und zugleich erklären, daß im Fall der Ablehnung am 1. Januar 1890 der Generalstreik proklamiert werden soll.

Politische Tageschau.

In allen Wahlkundgebungen pflegt bekanntlich die deutschfreisinnige Partei sich als besondere Schutztruppe für

die Unantastbarkeit der deutschen Verfassung anzupreisen. Sonderbar nimmt es sich deshalb aus, daß der Abgeordnete Schrader in der Dienstagssitzung des Reichstages, in welcher er für einheitliche deutsche Briefmarken eintrat, sich äußerte: „Daß Bayern und Württemberg in der Verfassung Reservatrechte haben, ist kein Grund, immer daran festzuhalten. Wenn eine Bestimmung der Verfassung mit den allgemeinen Zwecken nicht mehr im Einklang ist, dann kann sie abgeändert werden.“ — In einer freisinnigen Versammlung zu Königsberg i. Pr. erklärte der Stadtrath Hagen: „Die freisinnige Partei bekämpft gleich entschieden die Politik der Kartellparteien, als die Gefahr der Gegenwart, wie die der Sozialdemokraten, als die Gefahr für die Zukunft.“ Daß man, wie es der Freisinn mit der Sozialdemokratie hält, jemanden bekämpft, indem man ihn kräftigt, daß man eine Gefahr erkennt und doch zu deren Wachsthum beiträgt, ist ebenfalls ein Zug echt freisinniger „Prinzipientreue“. Allerdings ist man längst berechtigt, solche pathetische Beteuerungen der freisinnigen Gegnerschaft gegen die Sozialdemokratie für pure Schmeichelei zu nehmen.

Die in der deutschfreisinnigen Partei schon lange bestehende Opposition gegen die Politik, die Taktik, die Führung der Partei — die bekanntlich nach der Niederlage der Deutschfreisinnigen bei den letzten preussischen Landtagswahlen in ihrer Presse offen ausbrach, dann aber wieder zum Schweigen gebracht wurde — ist soeben auf einem deutschfreisinnigen Parteitag für Hannover, Bremen und Oldenburg, der in Oldenburg abgehalten wurde, in bemerkenswerther Weise zum Ausdruck gekommen. Ein Mitglied der Reichstagsfraktion, das allerdings das Mandat nicht wieder annehmen will, der Vertreter von Bremen, Professor Bulle, hat den Muth gehabt, der in der Partei bestehenden Unzufriedenheit Worte zu leihen. In seiner Rede verlangte Herr Bulle Bekämpfung der Sozialdemokratie — während die deutschfreisinnige Parteileitung das Zusammengehen mit den Sozialdemokraten vorbereitete, und machte namentlich den Vorschlag einer neuen Parteibildung. Wenn Herr Bulle auch heftig bekämpft wurde, so bleibt sein Auftreten immer ein deutliches Anzeichen für den Verfall der deutschfreisinnigen Partei.

Die mit Emin Pascha in Sansibar angekommenen Mannschaften haben sich am Dienstag nach Mombasa eingeschifft, um dort die Ankunft des vom Rhedive zu ihrer Abholung abgeordneten Dampfers zu erwarten.

Am Sonntag hat, wie schon telegraphisch gemeldet, die deutsche Schutztruppe in Ostafrika unter Lieutenant Schmidt Buschiri abermals angegriffen. Letzterer entkam durch Flucht. Der Verlust der Aufständischen ist 28 Tode, während die Deutschen drei Verwundete haben.

Wie die Wiener Presse meldet, sollen in den nächsten Tagen die Verhandlungen zwischen der österreichischen und der ungarischen Regierung über die Valutaregulierung beginnen. Die ungarische Regierung schlägt vor, die Frankswährung einzuführen, die Salinenscheine zunächst in Circulation zu lassen und nur die Hälfte der Staatsnoten einzuziehen, so daß für die Valutaanleihe ein Betrag von ungefähr 400 Mill. ausreichen würde.

Weller wandte sich unmutig ab und näherte sich seinem Kompagnon.

„Was meinen Sie, Herr Sandler, zu dieser Verantwortung?“

„Herr Hügel, ich kann Ihnen nur dringend empfehlen, sich die Worte meines Freundes und Associates zu Gemüthe zu führen!“

Leopold lachte ingrimmig auf und schüttelte den Kopf.

„Ah — Sie können mir nicht glauben! Und — ich stehe schußlos da! Aber — was fällt mir da ein! — bitte, ziehen Sie doch bei dem Bankhause, durch welches ich meine geringfügigen Speculationen betrieb, Erkundigungen ein; man wird Ihnen dort über den ganzen Umfang meiner Operationen Bericht erstatten. Es muß daraus hervorgehen, mit welchen kleinen Summen ich gearbeitet habe — eben mit dem geringen Kapital, das mein Vater als Erbe hinterließ.“

„Hm,“ meinte Weller, „Sie werden doch selbst einsehen, daß das kein genügender Beweis ist, denn Sie könnten ja allenfalls unter fremdem Namen an anderen Orten spekulirt haben.“

„Aber seine Gläubiger müßten ihn doch kennen,“ wandte jetzt Herr Sandler leise ein, „oder er müßte doch noch einige der Papiere bei sich haben, wenn er die Werthe direkt ankauft. Man muß wenigstens alles thun —“

„Gut, er soll nicht sagen, wir hätten bloß einen Grund wider ihn vorgebracht,“ sagte Weller mit einem plötzlichen Entschlusse. „Es soll sofort eine Hausuntersuchung durch den Amtmann bei ihm vorgenommen werden!“

Hügel zuckte bei diesen Worten jäh zusammen und sprang auf, während Weller schon nach der Klinke griff, um den Hausdiener herbeizurufen. Leopolds plötzliche Bewegung konnte den beiden Chefs nicht entgehen.

„Ah, sehen Sie!“ rief Ferdinand hastig. „Warum fahren Sie da auf?“

„Weil — weil ich an meine arme Mutter denke,“ schluchzte

Schlechter Leumund.

Kriminalnovelle von Carl Ed. Klopfer.
(Nachdruck verboten.)
(4. Fortsetzung.)

In dem Bureau warf er sich auf einen Sessel und bedeckte das bleiche Gesicht mit den Händen, während Weller das kleine Gemach mit gleichmäßigen Schritten durchmaß.

Herr Sandler blieb auf der Schwelle stehen und blickte erwartend auf die beiden.

„Was ist geschehen?“ sagte er erschrocken. „Ein Unglück im Geschäft?“

„Ja, ein Unglück im Geschäft,“ erwiderte sein Associe und deutete auf den Buchhalter, dann legte er mit kurzen kalten Worten den Sachverhalt dar.

Sandler zuckte zusammen und starrte Hügel mit weit aufgethienen Augen an.

„Mein Gott! Das — das ist ja unmöglich! Hügel sprechen Sie! Was haben Sie da gethan? Eine Malversation — Sie — Sie hätte das gedacht!“

„Nachdem man ihm mit freundschaftlicher Gnade an die Hand gegangen ist,“ murmelte Weller mit einem bitteren Lächeln. „So kann man sich im Leben täuschen!“

„Aber — es ist ja nicht wahr!“ schrie Hügel verzweifelt auf. Herr Sandler setzte sich schweigend und sah unentschlossen auf den so fürchtbar Angesichtsigen, bald auf seinen Kompagnon, als warte er es nicht, sich ein bestimmtes Urtheil bilden.

Weller trat wieder an den Buchhalter heran.

„Hügel, ich sagte Ihnen bereits, es giebt vielleicht noch einen Handpunkt, von welchem aus wir Ihr Vergehen mit verhältnismäßiger Milde zu beurtheilen vermöchten,“ sagte er mit leiser, aber energischer Stimme. „Sie haben in einem Augenblick, wo die Verurteilung Ihren klaren rechtlichen Blick trübte, die Hand nach dem Gelbe ausgestreckt, um Ihren Verpflichtungen nachzu-

Den statistischen Mittheilungen des ungarischen Eisenbahnamtes zufolge hat die Einführung des Zonentarifs auf den ungarischen Staatsbahnen als Resultat ergeben, daß in der Zeit vom 1. August bis Ende November um 2 700 000 Personen mehr befördert wurden als im gleichen Zeitraum des Vorjahres, und daß in derselben Zeit um 681 000 Gulden mehr eingenommen wurden.

Eine Rundgebung der Antislavereikonferenz in Brüssel spricht Stanley das gerechte Mitgefühl mit den Leiden und Gefahren aus, denen der Forscher getrogt habe, und sendet demselben die aufrichtigsten Glückwünsche. Die Konferenz würdige den neuerlichen großen Dienst Stanleys und bitte denselben, Emin die Sympathien der Konferenz auszudrücken, der pflichttreu so lange seinen gefährvollen Posten behauptet habe. Schließlich spricht sie die besten Wünsche für die Wiederherstellung Emin's aus.

Das Befinden des Prinzen von Wales erfüllt die königliche Familie mit größter Besorgnis.

Der drohende Streik der Südlondoner Gasarbeiter nimmt eine bedenkliche Gestalt an, da die Unionsvorstände der Kohlenträger, Schiffsheizer und Matrosen beschlossen haben, die Kohlenzufuhr nach London zu lähmen, und Burns die Leitung ablehnt.

Der spanische Marineminister hat nun wirklich seine Demission eingereicht; er wird wohl bis zur Umbildung des Kabinetts noch auf seinem Posten verbleiben.

Wie der „Pol. Kor.“ aus Belgrad berichtet wird, beschloß am Montag der Ministerrath die Lösung des Vertrages mit der Anglobank und die Uebernahme des Salzmonopols in die Staatsregie von Wittwoh.

Aus Konstantinopel wird gemeldet: In letzter Zeit sind einige hundert der bei dem Ausbruch von Unruhen nach Athen und dem Piräus geflüchteten kretensischen Familien freiwillig nach der Heimat zurückgekehrt, wodurch die böswillig verbreiteten Nachrichten über die Unsicherheit auf Kreta und die schlechte Behandlung der Christen seitens der türkischen Einwohner und der türkischen Behörden widerlegt werden.

Die brasilianische Kaiserfamilie wird am 29. d. M. in Paris eintreffen.

Die Zahl der aus Brasilien ausgewiesenen Jesuiten soll 3000 übersteigen.

Deutscher Reichstag.

35. Plenarsitzung vom 11. Dezember.

Präsident v. Levetzow eröffnet die Sitzung um 12 Uhr 20 Min. Die gestern nicht zu Ende geführte Beratung der Anträge 1. des Abg. Singer (Sozialdemokrat) betreffend die Erhöhung des Minimalgehalts der Postunterbeamten von 800 auf 850, des Durchschnittsgehalts der Badeträger u. sowie des der Landbriefträger von 800 auf 850, resp. von 650 auf 700 Mark; 2. der Abgg. Baumbach und Richter (deutschfreisinnig) betreffend die Erhöhung des Wohnungsgeldzuschusses für die unteren Beamten mit Rücksicht auf die Theuerungszuverhältnisse; 3. des Abg. Frhrn. v. Dm (freikonservativ) betr. die Gehaltsverhöhung aller unteren Beamten — wird beendigt, und schließlich alle drei Anträge zusammen mit den entsprechenden Titeln 25, 26, 27, 28 des Etats der Budgetkommission überwiesen. Im übrigen wurden die fortbauenden Ausgaben dieses Etats ohne erhebliche Debatte genehmigt. — Das ganze Extraordinarium wurde fast ohne Debatte ganz den Anträgen der Kommission entsprechend bewilligt. In Titel 6 desselben sind zur Vergrößerung des Postgrundstückes und zur Herstellung eines neuen Dienstgebäudes in Frankfurt a. M. als dritte Rate (erste Bau-rate) 535 000 Mark in Ansatz gebracht; die Kommission beantragt, nur 435 000 Mark zu bewilligen. Ein Antrag vom Abg. Frhrn. v. Buol-Vereenberg (Centrum) will nur 235 000 Mark bewilligen und die Worte „erste Rate“ streichen. Der Titel wurde, ohne daß in dessen Verabreichung heute eingetreten wurde, auf Antrag des Abg. v. Wedell-Malchow (deutschkonservativ) an die Budgetkommission zurückverwiesen. — Bei den Einnahmen führten die Anträge des Abg. Baumbach, betreffend die Herabsetzung der Vergütung für die Ueberlassung einer Fernsprechstelle in kleineren Ortschaften und betreffend die Herabsetzung des Portos für Stadtpostbriefe auf 5 Pfennig zu einer längeren Debatte. Beide Anträge wurden mit großer Majorität abgelehnt; ebenso ein Antrag des Abg. Schmidt (Elberfeld, deutschfreisinnig) auf Gleichstellung des Bestellgeldes in den Landbestellbezirken mit dem in den Ortsbestellbezirken. Nachdem der Post- u. Etat genehmigt war, wurde ohne Debatte der Etat der Reichsdruckerei bewilligt. Schluß der Sitzung 4 1/4 Uhr. — Nächste Sitzung morgen Mittag 12 Uhr. (Initiativanträge.)

Deutsches Reich.

Berlin, 11. Dezember 1889.

— Se. Majestät der Kaiser arbeitete heute Vormittag mit dem Chef des Zivilkabinetts, Wirklichem Geheimen Rath Dr. von Lucanus, dem Minister des königlichen Hauses von Wedell und mit dem Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten

der Buchhalter, „an meine unglückliche Mutter, die diese Schmach tödten wird!“

„Gätten Sie das früher bedacht, dann wäre es der armen Frau erspart geblieben. Sie haben ja auch, gesetzt den Fall, daß Sie schon wahr sprächen, durch das Spekulieren mit Ihrem Kapital sehr wenig Rücksicht auf sie genommen. Das war Leichtsin, und Leichtsin trieb Sie jetzt auch zu dieser beauerlichen Defraudation. Dasselbe Motiv bildet die Kette zwischen den Stationen, die Ihr Sittlichkeitsgefühl durchmachte, ehe Sie auf den letzten Standpunkt kamen. Fragen Sie den nächstbesten Kaufmann, ob er nicht in jedem leichtsinnigen Spekulant die psychologische Erklärung Ihres Vergehens findet. Und ein leichtsinniger Spekulant zu sein oder wenigstens gewesen zu sein, mußten Sie ja selber zugestehen — das hat schon einen gewissen anrüchigen Keim und an Ihre Fersen gehetzt, der Ihnen allein schon verhängnisvoll werden könnte.“

Leopold wollte etwas erwidern, aber er suchte vergebens nach Worten. Er fiel nach einem mühsamen inneren Ringen auf seinen Stuhl zurück und versank in verzweifelte Apathie. Sendlar betrachtete ihn mit einem Gefühl, das aus Grauen und Mitleid gemischt war, indessen Weller mit einem bedeutsamen Wink nach seinem Hute griff und hinausging, ohne Verzug die beschlossene Visitation im Hause des Buchhalters vornehmen zu lassen.

Der alte Kaufherr machte nochmals den Versuch, den jungen Mann zu einem Geständniß zu bewegen, aber dieser blieb stumm; eine niederdrückende Erschlaffung, eine seelische Abspannung schien über ihn gekommen, die seinen Muth wie seine Zunge lähmte: er war entschlossen, dem Verhängniß seinen Lauf zu lassen, er hatte nichts vorzubringen, um denselben einzudämmen — es mochte geschehen, was da wollte! —

Weller suchte den Amtmann Ramberg auf, den Rechtspfleger des Städtchens, und theilte ihm sehr schonend mit, daß man einen Verdacht auf den jungen Buchhalter Leopold Hügel geworfen habe, einen Verdacht, der durch das Ergebnis einer

2c., Staatsminister Freiherrn Lucius von Ballhausen, hatte eine Besprechung mit dem Geheimen Regierungsrath Miesner und empfangen den Chef des Generalstabes der Armee, General der Kavallerie und Generaladjutant Graf v. Waldersee, der mit einer Einladung zur Frühstückstafel beehrt wurde. Am Nachmittag gedenkt Se. Majestät der Kaiser nach Berlin zu kommen, um Ihre Majestät die Kaiserin Augusta zu begrüßen. Am Abend findet bei den kaiserlichen Majestäten im Muschelsaale des Neuen Palais eine größere musikalische Abendunterhaltung statt.

— Der Kaiser stattete nachmittags der Kaiserin Augusta einen Besuch ab.

— Der Prinzregent von Bayern hat zahlreiche Orden: 7 Komthurkreuze, 3 Großkreuze, 9 Ritterkreuze erster und 3 zweiter Klasse des Militärverdienstordens an preussische Offiziere verliehen.

— Der Tod des Grafen zur Lippe war die Folge einer Verletzung des linken Zeigefingers, an welche die Rose kam. Der Verstorbene besuchte trotzdem den Provinziallandtag zu Görlik. In der Bergmannschen Klinik erfolgte dann ein rascher Tod durch Blutvergiftung.

— Abgeordneter Freiherr v. Hammerstein wird den „Samb. Nachr.“ zufolge in Bielefeld als Kandidat auftreten.

— Mit der Verweisung des deutschen Konsulats in Sofia ist an Stelle des abberufenen Legationsrath von Wangenheim der Gerichtsassessor von Wichert betraut worden.

— Das Finanzministerium veröffentlicht im „Reichsanzeiger“ die Kontrollvorschriften für die steuerfreie Verwendung von undenaturirtem Branntwein zu heilwissenschaftlichen und gewerblichen Zwecken.

— Gegenüber der Meldung von einer angeblich sehr schweren Erkrankung des Centrumsmitgliedes, Reichs- und Landtagsabgeordneter Mooren konstatiert die „Germania“, daß es sich nur um einen kongestionären Zustand handle, der auch bereits nahezu gehoben sei.

— Da die Dampfervorlage bis jetzt im Reichstage noch nicht eingegangen ist, so wird sie vor den Weihnachtsferien, welche spätestens am Sonnabend, vielleicht schon am Freitag beginnen werden, nicht mehr zur Verhandlung kommen können.

— An eine kürzliche Entscheidung des Reichsgerichts wird von mehreren Blättern die Bemerkung geknüpft, daß nach derselben ein gerichtlicher Zeugnißzwang in Disciplinarsachen gesetzlich unzulässig sei. Diese Darstellung ist nach dem „Reichsanzeiger“ unrichtig. Der fragliche Beschluß des Reichsgerichts hat, ohne die Zulässigkeit des Zeugnißzwanges einer Prüfung zu unterziehen, lediglich ausgesprochen, daß in dem zur Entscheidung gestellten Falle, in welchem das Gesuch einer preussischen Disciplinarbehörde um Anwendung des Zeugnißzwanges seitens eines preussischen Amtsgerichts abgelehnt war, das Reichsgericht zur Entscheidung über die gemäß § 160 des Gerichtsverfassungsgesetzes eingelegte Beschwerde nicht zuständig sei.

Sternberg, 11. Dezember. Der Landtag hat mit 113 gegen 61 Stimmen die Verstaatlichung der mecklenburgischen Eisenbahnen abgelehnt.

Ausland.

Wien, 11. Dezember. Wie die „Polit. Korresp.“ meldet, genehmigte der Handelsminister das von der Verwaltung der Karl-Ludwigbahn vorgelegte Detailprojekt für Legung eines zweiten Geleises auf der Theilstrecke Przemysl-Lemberg und veranlaßte die politische Begehung.

Paris, 10. Dezember. In der Kammer kündigte der Abg. Bourgeois eine Interpellation über die Münzkonvention an. Finanzminister Rouvier erwiderte darauf, die Regierung denke nicht im entferntesten daran, die Konvention zu kündigen. Die Besprechung der Interpellation wurde auf einen Monat vertagt.

— Die Kommission der Kammer hat den von der Regierung für die geheimen Fonds geforderten Kredit von 1 600 000 Frks. genehmigt.

Brüssel, 11. Dezember. Die erste von dem Antislavereikongress eingesezte Kommission beriet gestern die ihr unterbreitete Vorlage; insbesondere handelte es sich um die Bestimmungen über die Verpflichtungen der Mächte und um die Strafbestimmungen gegen diejenigen, die sich des Handels mit flüchtigen Sklaven schuldig machen. Zu mehreren Artikeln wurden Vorbehalte gemacht oder Abänderungen beschlossen.

Hausdurchsuchung bestärkt oder entkräftet werden könne; kurz, er war so rücksichtsvoll, Hügel noch immer die gewisse Hintertür eines Geständnisses offen zu lassen, indem er verschwie, welche gravirende Indizien bereits gegen ihn vorlagen, sondern immer nur von Muthmaßungen sprach, die dem davon Betroffenen noch nicht bekannt seien. Der Amtmann, der Hügel persönlich kannte und hochschätzte, war sehr frappirt und begab sich in angemessener Begleitung unverzüglich nach dem Hause der Wittve Hügel, wohin ihm auch Weller später nachfolgte, nachdem er vorerst seine eigene Wohnung zur Beforgung eines dringenden Geschäftes aufgesucht hatte.

Frau Hügel war nicht wenig konsternirt, als die Amtspersonen bei ihr eintraten und den Zweck ihres Besuches erklärten. Amtmann Ramberg und der später hinzukommende Weller beruhigten sie, so gut sie es vermochten, erklärten die Prozedur nur als eine leere Formalität, die geheim bleiben solle u. s. w. Die beiden Herren beschwichtigten sie mit den absurdesten Sophismen, während die Gerichtsdiener das Nebenzimmer, die gute Stube, einer genauen Visitation unterzogen. Pöblich erschienen der eine der Beamten mit ernster Miene auf der Schwelle und machte eine bedeutsame Geberde. Weller und Ramberg sahen sich an.

„Man ruft Sie, Herr Doktor! Gehen Sie, ich will einweisen bei Madame Hügel bleiben.“

Zwei Minuten später kehrte der Amtmann zurück und erklärte die Amtshandlung für beendet. Während er sich von der Wittve empfahl, entging es Weller nicht, daß in seiner Miene der Ausdruck einer schlecht verhohlenen Bestürzung lag.

Im Thorwege überreichte Ramberg seinem Begleiter ein dickes Papierkover.

„Das dürfte Ihren Verdacht wohl bestätigen,“ sagte er gepreßt.

Weller zog ein Päckchen hochwertiger Banknoten aus der Papierumhüllung. Es mochten etwas mehr als 10 000 Mark sein. (Fortsetzung folgt.)

Provinzial-Nachrichten.

Aus dem Kreise Briesen, 9. Dezember. (Brand. Jagd.) Am Freitag des Morgens brannte der Stall des Besitzers Wollert zu Dittrow nied. Als er am demselben Abend aus Graudenz, woselbst er seine Brandschaden der Feuerkasse angezeigt hatte, heimkehrte, stand auch seine Scheune in hellen Flammen. Wie man hört, haben noch schwelende Balken und Bretter, welche der Scheune zu nahe gelegt waren, den zweiten Brand verursacht. — Auch in unserer Gegend wird durch geeignete Pflege des Wildes die Jagd recht ergiebig. So wurden in der vorigen Woche auf einer Treibjagd in Nielub an einem Tage von 12 Schützen 149 Hasen und 3 Fasanen erlegt.

Argenau, 11. Dezember. (Verschiedenes.) Der Grenzaufseher M., welcher in Gr. Grof stationirt war, hat sich in der Nacht von Freitag zu Sonnabend vergiftet. Was den sonst so pflichttreuen Beamten zu dieser That getrieben, ist noch nicht aufgeklärt. — Dem Arbeiter Publik in Kl. Morin ist in der vorigen Woche das sechzehnte Kind geboren. Da dasselbe ein Sohn ist und zwar der siebente in einer Reihe, so hat Publik Seine Majestät den Kaiser um Uebernahme einer Patenstelle gebeten. — Heute fand die Stichwahl zwischen den beiden staatsordnenkandidaten Grundbesitzer Jahn und Fleischermeister Schulz statt. Die Beteiligte der Wähler war eine sehr schwache. Herr Schulz wurde gewählt. — Hierorts ist bereits seit längerer Zeit der Bau einer evangelischen Kirche angeregt. Derselbe ist nunmehr dringend notwendig geworden, da das alte Bethaus immer baufälliger wird. So ist ein Theil des Daches eingestürzt und der übrige droht nachzukommen. — Mit dem kommenden Frühjahr wird auch wiederum ein Theil unseres Marktplatzes gepflastert, zu welchem Zwecke bereits jetzt die Pflastersteine angefahren werden. — Die am Montag den 9. Dezember von dem hiesigen Oberförster abgehaltene Treibjagd hatte ein sehr erfreuliches Ergebnis, da 76 Hasen erlegt wurden.

Flatow, 10. Dezember. (Kaiserdenkmal.) Die von unserm Mitbürger Kamke in Anregung gebrachte Errichtung eines Kaiser Wilhelm- und Kaiser Friedrich-Denkmal geht jetzt ihrer Verwirklichung entgegen. Das Denkmal wird in der Fabrik von Gladenbeck-Berlin gegossen werden. Freytag, 10. Dezember. (Eisenbahn.) Wie dem „S.“ von hier geschrieben wird, ist von den Aktionären der Riesenburger Zuckerraffinerie der Bau einer Bahn von Riesenburg nach Freytag geplant, um dadurch mehr Interessenten für ihr Unternehmen zu gewinnen. Nächstens wird eine Kommission in den beteiligten Gütern und Ortschaften berufen werden, um Erhebungen über die Beteiligte an dem Anbau von Zuckerrüben über die kostenfreie Herabgabe von Grund und Boden zur Bahn und die Zeichnung von Geldern zu den Baukosten anzustellen.

Osternode, 10. Dezember. (Auszeichnung.) Die Stadtverordneten haben beschlossen, dem Buchdruckereibesitzer Salewski das Prädikat Statthalter zu verleihen.

Neidenburg, 10. Dezember. (Diebstahl.) Der Mitbürger Köstlich aus S. ist in voriger Woche von der hiesigen Strafkammer wegen schweren Diebstahls unter Annahme mildernder Umstände zu 1 Jahr und 3 Monaten Gefängnis verurtheilt worden. Derselbe hatte dem Goldschmied Wilmst aus M. nachts die verlohene Scheune geöffnet und daraus eine größere Quantität Roggen entwendet. — Der Oberförster von Hartigswalde hatte in voriger Woche eine Treibjagd veranstaltet, an welcher mehrere Herren aus der Stadt und Umgegend theilgenommen hatten. Nach beendeter Jagd wurde das in beträchtlicher Menge erlegte Wild in der Scheune des Gasthofes von Dübel untergebracht, während die Herren in dem letzteren nach den Anstrengungen der Jagd sich erholten. Bei der Vertheilung der Beute stellte es sich heraus, daß mehrere Stücke Wild fehlten. Die sofort angestellten Recherchen ergaben, daß die Diebe die angenommenen Treiber waren. Sie wurden gerade bei dem Erlegen dreier Hasen betroffen, während die braunen Ebertrauen bei Empfangnahme des Federbissens bereits das Wasser auf dem Feuer brodeln ließen. Ein Fruchts konnte den Dieben noch unverfehrt abgenommen werden.

Königsberg, 10. Dezember. (Neue Dampfspritze.) Die städtische Verwaltung hat für die auf dem Kaibahnhofe zu errichtende Feuerwaage eine neue Dampfspritze in Bestellung gegeben, die sich jetzt bereits auf dem Transport hierher befindet.

Lokales.

Thorn, 12. Dezember 1889.

— (Personalveränderung im Heere.) Mustafa Subbu, Sekondeleutnant à la suite der Armee, kommandirt zur Dienstleistung bei dem Manenregiment von Schmidt (1. pomm.) Nr. 4, zum Premierleutnant befördert.

— (Konferenz.) Am Dienstag Abend trafen die Herren Geheimen Ministerialräthe Dr. Schneider und Kugler aus Berlin, sowie Oberregierungsath Schweder, Schulrath Friebe und Assessor Franke von Marienwerder kommend hier ein. Gestern konferirten die Herren mit Herrn Landrath Kraemer und reisten abends wieder nach Marienwerder zurück.

— (Steuerpflichtiges Reineinkommen der Eisenbahnen.) Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat das im Steuerjahr 1889/90 zu den Gemeindeabgaben einschlägige Reineinkommen der gesamten Staats- und für Rechnung des Staates verwalteten Eisenbahnen auf 134 574 970 Mark festgesetzt.

— (Nachstehende Berichtigung) wird uns unter Bezugnahme auf § 11 des Preßgesetzes zur Aufnahme übersandt: „Strasburg, 10. Dezember. In einer in der Nr. 272 der „Thornr Presse“ vom 20. v. Mts. enthaltenen mit der Vorchrift „Mäuberbande“ versehenen Nachricht d. d. Strasburg, 17. November heißt es:

„Wie von anderen Arbeitern angezeigt worden ist, soll in dem Didiat bei Broddidam eine ganze Gesellschaft von entlassenen Arbeitern, namentlich aus Polen, sich winterlich eingerichtet haben und in einer größeren Erdhöhle ganz gemüthlich leben. Hierdurch wären sich auch zwei Straßenansfälle erklären, welche kürzlich im Karbowen Walde verübt worden sind.“

Diese Behauptungen sind nach amtlich angestellten Ermittlungen thatsächlich unwarhaft bzw. übertrieben. Es sind im Karbowen Walde bei Broddidam weder Erdhöhlen zur Zeit vorhanden oder vorhanden gewesen, noch haben sich daselbst entlassene Arbeiter, insbesondere aus Polen niedergelassen. Vor längerer Zeit nur hatten sich in einer anderen Gegend des Waldes im hohen Holze Holzschläger mehrere Hütten über der Erde errichtet, welche ihnen zum Aufenthalt während des Ruheens der Arbeit dienten. Dieselben waren keineswegs aus Polen; es waren vielmehr Ansiedler aus Bobrowo, die in dieser Ortschaft ihren festen Wohnsitz haben und die sich während ihres Aufenthaltes im Walde strafbare Handlungen nicht haben zu schulden kommen lassen, die für wenigsten Straßenansfälle. Hinsichtlich der beiden solchen Fälle, welche sich vor dem 17. v. Mts. im Karbowen Walde verübt sein sollen, soll sich festgestellt werden können, daß am 5. v. Mts. einige auf der Kontrolverammlung zurückkehrende angetrunkenen Kellervisten aus Chauße zwischen Gaidi und Karbowo ein Fuhrwerk angehalten haben. Die Thäter sind sehr bald ermittelt und zur Bestrafung angeklagt worden.

Der Landrath's Amtsverwalter.

Dumrath. (Die bezügliche Notiz ist nicht, wie wir bemerken wollen, Originalnachricht unseres Blattes, sondern von uns aus dem „Geselligen“ übernommen. Red.)

— (Stadtverordnetenversammlung vom 11. Dezember.) Anwesend waren 27 Stadtverordnete. Den Vorsitz führte Herr Professor Bötke. Am Tische des Magistrats die Herren erster Bürgermeister Schmidt, Syndikus Schusterhus, Rämmerer Dr. Gerhardt, Stadtbaurath Schreiber Vor Eintritt in die Tagesordnung verliest der Vorsitzende ein Schreiben der königl. Regierung zu Marienwerder an den Magistrat, wonach die Regierung genehmigt, daß die Wahlperiode für die Mitglieder der Klassensteuer-Einschätzungskommission eine dreijährige sei. — 1) Das Protokoll über die Revision des Wilhelm-Augusta-Stifts ergiebt, daß auf dem Stif 32 Siebe, 16 Männer und 16 Frauen, vorhanden sind. Auf die Kommission machte die Anstalt einen durchweg sauberen und heiligen Eindruck. Die Verwaltung hat es sich besonders in letzter Zeit angelegen sein lassen, den freundlichen Eindruck noch zu erhöhen, indem die Vauilichkeiten sind einige Mängel hervorgetreten; hauptsächlich sind sich das Dach in einem schlechten Zustande, während die Wirtschafteinrichtungen im übrigen gut sind. Stv. Dr. Szuman macht auf die schlechte Ventilation aufmerksam, worauf erster Bürgermeister Schmidt geantwortet, daß die Sieben eine hohe Temperatur lieben und deshalb die vorhandene Ventilation sogar noch verschließen. Stadtbaurath Schmidt bemerkt, daß das Dach wahrscheinlich im nächsten Jahre umgedeckt werden müsse, denn es sei aus schlechtem Material etwas zu „billig“ gebaut. Stv. Tilk regt das Anbringen eines elektrischen Lüftungswirbels an dem Wasserfassin auf dem Boden des Siedenhauses an, damit das Wasser

nicht so häufig überfließe und die Baulichkeiten beschädige. Stadtbaurath Schmidt wird die Anregungen der St. Szuman und Eick im Auge behalten. — 2) Die am 23. November vorgenommene Revision des städtischen Krankenbauwesens wies einen Bestand von 114 Kranken nach. Die Räume sind zum Theil überfüllt; es wird daher ein Theil der Kranken nach der Isolirstation verlegt werden, auch ist zur Pflege eine neue Diakonissin herbeigeführt worden. — 3) Für den Ankauf des Gutes Ollek waren im Laufe des Jahres 94 500 Mark bewilligt worden, wovon bis zum 1. Oktober d. J. 88 000 Mark verausgabt sind. Die Verzinsung stellt sich nach den bisherigen Erfahrungen auf 3,123 Prozent. — 4) Die definitive Abrechnung über das gefaule Grabenland hat einen Gesamtpreis von 180 372 Mk. ergeben. Derselbe hat sich gegen den früher festgestellten Preis um 6712 Mark ermäßigt, da bei einer neuerdings angefertigten Vermessung ein Streifen Landes, welchen die Fortifikation als ihr Eigenthum ansah, als der Stadt gehörig erkannt worden ist. Erster Bürgermeister Vender glaubt, daß der Stadt aus den zu veräußernden Bauplänen eine Einnahme von 80 000—100 000 Mark erwachsen werde; außerdem bleibe noch Platz für öffentliche Bauten übrig, wie für ein Amtsgericht, ein Elementarschulgebäude, ein Spritzenhaus. — 5) Für den beschafften eisernen Wasserwagen bewilligt die Verwaltung nachträglich noch 200 Mark, da der Verkauf des alten Wasserwagens rückgängig gemacht ist. — 6) Die Wahl der Klassensteuer-Einschätzungskommission war zur gestrigen Sitzung verschoben worden, da sich in der vorigen Sitzung gegen die Wiederwahl durch Akklamation Widerspruch erhob. Der Ausschuss empfiehlt diesmal eine Wiederwahl durch Stimmzettel, während Stv. Fehlaue die Wiederwahl durch Akklamation beantragt. Da sich gegen diesen Antrag Widerspruch erhebt, so wird die Wahl durch Stimmzettel vorgenommen und es gehen sämtliche bisherigen Mitglieder der Kommission als wiedergewählt hervor, nämlich Zimmermeister Engelhardt, Holzhandl. Himmer, Klempnermeister Schulz, Rentier Preuß, Drechslermeister Borowski, Photograph Alex. Jacobi, Kaufmann Caro, Maurerpolier Leppert, Hauptlehrer Piotowski, Instrumentenmacher Gustav Meyer, Kaufmann Kopynski, Bäckermeister Stuzlo. Kämmerer Dr. Gerhardt bezieht einen Vorbehalt derjenigen Mitglieder der Klassensteuer-Einschätzungskommission, welche aus derselben ausscheiden zu müssen glauben, sobald sie aus der Klassensteuer in die Einkommensteuer aufsteigen. Das ist nach einer Verfügung der Regierung nicht erforderlich. — 7) Die Verammlung hat in der vorigen Sitzung mit 2 Stimmen Majorität beschlossen, die Rückversicherung bei der städtischen Feuerzettelung den beiden bisher damit betrauten Gesellschaften (der North British und der Hamburg-Bremer) zu belassen, welche ihr Angebot nachträglich um 150 Mark ermäßigt haben, während der Magistrat die Rückversicherung denjenigen drei Gesellschaften (Odenburger, Commercial-Union, Transatlantische) übertragen wollte, welche bei der engeren Submission sofort das niedrigste Angebot stellten. Der Magistrat hat sich zu diesem Beschlusse einstimmig ablehnend verhalten, da es nicht der bisher geübten Praxis entspricht, bei einer engeren Submission Nachgebote zuzulassen. Der Ausschuss hat sich mit 5 gegen 4 Stimmen dieser Ansicht angeschlossen. Kämmerer Dr. Gerhardt macht darauf aufmerksam, daß das Verfahren, durch das niedrige Gebot einer Gesellschaft andere zu drücken, eine Reaktion der gewissermaßen in einem Kartell stehenden Gesellschaften gegen die städtische Feuerzettelung zur Folge haben werde. In einer längeren Debatte klären sich die Ansichten dahin, daß der vorige Beschluß aufgehoben und der Magistratsantrag mit erheblicher Majorität angenommen wird. — An die öffentliche Sitzung schließt sich eine vertrauliche Besprechung der Statutenordnungen.

(Lehrerverein Thorn.) Die Dezemberitzung findet Sonntag den 14. Dezember um 5 Uhr abends in Arens' Garten (Pavillon) statt. — (Die Handwerkerliedertafel) hielt gestern eine Versammlung ab, in welcher über das letzte Vereinsvergnügen Rechnung gelegt wurde. Das nächste Vergnügen, wahrscheinlich aus einem Maskenball bestehend, wird Anfang Februar stattfinden. Demnächst wurden noch einige innere Vereinsangelegenheiten erledigt. — (Ausgehobene Strafvorfälle.) Der Abgeordnete von Gjarlinski, Vorsitzender der polnischen Landtagspartei, war in der Angelegenheit des Eisenbahnbeamten v. Zadenfels, welcher früher den Namen v. Zatzewski führte, gerichtlich vorgeladen worden, um zu bezeugen, aus welcher Quelle er erfahren habe, daß, wie er im Abgeordnetenhaus geäußert hatte, Herr v. Zatzewski seinen Namen zu dem Zwecke geändert habe, um als Eisenbahnbeamter länger in Thorn bleiben zu können. Da Herr v. Gjarlinski, unter Verufung auf seine Eigenschaft als Abgeordneter, jede Aussage verweigerte, so hatte das Amtsgericht zu Thorn gegen ihn eine Strafe festgesetzt, gegen die Herr von Gjarlinski jedoch die Berufung einlegte. Die Strafkammer des Landesgerichts hat nunmehr, wie die „Gazeta Torunska“ mittheilt, die Straffestsetzung des Amtsgerichts aufgehoben. (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 7 Personen genommen. — (Gefunden) wurde ein Hund kleiner Schlüßel an der Weichsel, ein Hauschlüssel in der Brückenstraße, zwei Regenschirme am Postkavalier. Zurückgelassen ist ein Saak mit Holzspanstoffeln in einem Geschäftsladen. Näheres im Polizeisekretariat.

Kgl. preussische Klassenlotterie.
(Ohne Gewähr.)
Bei der gestern beendigten Ziehung der 3. Klasse der 182. Königl. preussischen Klassenlotterie wurden folgende Gewinne gezogen:
Bormittagsziehung:
1 Gewinn von 15 000 Mk. auf Nr. 63 077.
1 Gewinn von 10 000 Mk. auf Nr. 163 097.
1 Gewinn von 5000 Mk. auf Nr. 1342.
1 Gewinn von 3000 Mk. auf Nr. 60 998.
1 Gewinn von 1500 Mk. auf Nr. 157 056.
10 Gewinne von 500 Mk. auf Nr. 1245 3139 21 959 26 620 28 838 36 528 52 166 57 207 117 684 143 288.
22 Gewinne von 300 Mk. auf Nr. 17 732 40 244 49 432 52 559 60 180 71 650 78 273 81 436 86 168 86 310 106 285 106 389 115 638 117 102 119 916 126 317 131 328 138 085 143 714 149 127 175 766 183 345.
Nachmittagsziehung:
1 Gewinn von 60 000 Mk. auf Nr. 129 181.
1 Gewinn von 15 000 Mk. auf Nr. 72 203.
1 Gewinn von 5000 Mk. auf Nr. 16 628.
1 Gewinn von 1500 Mk. auf Nr. 48 529.

Liegnitzer Bomben
Baseler Leckerli,
Nürnberger Lebkuchen,
Dresdener
Pfeffernüsse,
Königsberger
Randmarzipan,
Russische u. Schweizer Bonbons
empfehlen
die erste Wiener Kaffee-Rösterei
Neust. Markt 257.

Bestellungen
auf
Karpfen
bis zum 18. erbeten.
J. G. Adolph.
Ein möbl. Zim. zu verm. Tuchmacherstr. 174.
Von 1. April ist eine herrlich. Wohnung
in der 3. Etage zu verm. Culmerstr. 345.

Feine Kopf- und Kleiderbürsten
mit und zur Siderei,
Kämme, Zahn- u. Nagelbürsten,
polirte Holzhaarbesen und
Handseger zc.
in großer Auswahl vorräthig
Tosca Goetze, Brückenstraße 44.

Das
Schleifen und Repariren
aller Arten Scheeren, Taschen-
messer, Rasiermesser, Fleischer-
wiegemeßer, Kaffeemühlen wird
in meiner Dampf-Schleif-Polier-
anstalt schnell und gut ausgeführt.
Gustav Meyer.

Feinste
pommersche Spickbrust
empfehlen
Bergmanns Schuppen-Pomade
beseitigt schon nach dreimaligem Gebrauch
alle lästigen Kopfschuppen und wird für
den Erfolg garantirt, a. Flasche Mk. 1 bei
F. Menzel.

Nach sorgfältigem Studium bei einer her-
vorragenden Lehrerin der Königl. Hochschule
zu Berlin, beabsichtige ich hier
Gesangunterricht
zu geben und bin für Anmeldungen täglich
von 12—1 mittags bereit.
Emmy Lohde, Brombergerstr. 340a.

Ein Haus
in guter Geschäftslage zu ver-
kaufen. Näheres bei
Karl Labes, Schlossermeister,
Strobandstraße.

Veräußerung
Thürschließer
von Schubert & Werth, Berlin.
Deutsches Reichs-Patent. 1889 prämiirt.
Alleinverkauf: **Leopold Labes.**

Bilder, Fürst Wein,
passend für Weinzimmer, auch Kasino, ver-
kauft billig
F. Raciniewski.

Eine Wohnung,
bestehend aus 2-3 Zimmern, zu Bureau
geeignet, parterre oder 1. Stock, von sofort
gekauft. Offerten unter A. B. 100 in der
Expedition dieser Zeitung.

Das echte
Kölnische Wasser
empfehlen, um zu räumen, billigt
F. Raciniewski.

Frühen u. Haararbeiten
werden in und außer dem Hause
aufs beste und billigste ausgeführt
von
Frau Rosalie Waldmann,
Seglerstraße 107,
neben dem Offizierkasino.

Damen zum Frisieren
werden angenommen
Brombergerstr. 9b, 1 Tr.
Ein gut möblirtes Parterre-Zimmer,
w. erwünscht auch mit Beköstigung,
Bromb. Vorst. Mellinstr. 35, ist von
sofort zu vermieten. Gebuda können zwei
Herren guten Mittagstisch erhalten.
Eine Wohnung für 240 Mk. von sofort
zu verm. Bäderstraße 227.
1-2 m. Zim. m. sep. Eing. a. solid. Herrn hdb.
Stand. ev. sof. bill. z. verm. Bromb. Str. 352.

Tischlergesellen
erhalten dauernde Beschäftigung bei
Ernst Schütze, Tischlermeister.

Eine saubere Frau
zur Bedienung sucht von sofort
Frau Mehrlein,
Breitestraße bei Rosenthal u. Co. I.

Ein schwarzbrauner
Wallach
6", gesund und fromm, bei Inf. und Kav.
gegangen, preiswerth wegen Weibzahl z. verk.
Zu erfragen Bureau d. Regis. v. d. Marwitz.
In der Leibschier Mehl-Niederlage
sind dauernd
Hasen
zum Verkauf.
A. Schütze.

Lebende Oderkarpfen,
jeden Wochenmarkt, auch alle Tage bis Weih-
nachten-Heiligabend z. billig. Preis. z. haben
bei Fischer Wisniewski, Heiliggeiststr. 174.
Ein gut erhaltenes und bequemes
Pult
verkauft billig
F. Raciniewski.
Coppernitsstr. 232 ist die Wohnung im
1. Stock vom 1. April 1890 zu ver-
mieten.
Reinicke.

10 Gewinne von 500 Mk. auf Nr. 8526 42 801 52 218 54 654
82 237 85 178 89 238 111 419 172 043 176 877.
20 Gewinne von 300 Mk. auf Nr. 142 3985 25 536 25 810 27 000
30 915 40 125 49 571 62 726 89 587 91 817 98 078 104 360 113 592
138 252 151 773 153 571 162 037 179 495 184 500.

Mannigfaltiges.
(Von Influenza fallen) wird neuerdings auch in Berlin
gesprochen. Wie die „Post“ mittheilt, beschränken sich diese Gerüchte
lediglich auf die Thatsache, daß durch die anormalen Witterungs-
verhältnisse die gewöhnlichen Erkältungskrankheiten, wie Schnupfen,
Grippe und Katarrhe in besonders heftiger Weise und zahlreicher
als sonst auftreten. Namentlich treten in diesem Jahre in den
Schulen Erkältungskrankheiten häufiger als sonst auf. Vom
Personal des Feuerwerk-Laboratoriums in Spandau sind dem
„Anz. f. d. Havell.“ zufolge ca. 100 Personen an der Grippe
erkrankt. Die gestern erwähnte Massenkrankung unter dem
Personal des Louvre-Magazins in Paris wird, wie die „Münch.
Neuesten Nachr.“ melden, auf Grund ärztlicher Untersuchungen
in einer Bekanntmachung des Polizeipräsidenten ebenfalls auf Grippe
zurückgeführt. Dagegen greift die wirkliche Influenza in Peters-
burg immer mehr um sich. Wie dem „N. Wien. Tagbl.“ ge-
meldet wird, sind die Militärhospitäler überfüllt, viele Fabriken
und Werkstätten geschlossen, ganze Stadtviertel verlassen. Inge-
samt sollen 160 000 Menschen erkrankt sein. In Kopenhagen
wurden in der letzten Woche 59 Erkrankungen an der Influenza
ärztlich angemeldet. Hiervon entfallen 38 auf die Garnison,
die übrigen waren sporadisch in der Stadt vorgekommene Er-
krankungen.

(Friedrich Dahn), Ehrenmitglied der Hofbühne in
München, ehemals sehr gefeierter Heldenspieler, ist, wie dem
„B. Z.“ gemeldet wird, im 79. Lebensjahre gestorben. Der-
selbe war der Vater des bekannten Romanschriftstellers und
Professors Felix Dahn in Breslau.
(Der Dichter Ludwig Anzengruber) ist, wie bereits
gemeldet, in der Nacht zum Dienstag in Wien gestorben. — Der
Dichter hat nur ein Alter von 50 Jahren erreicht. Am 29. No-
vember 1839 in Wien als Sohn eines Subalternbeamten
geboren, wurde er durch den frühen Tod seines Vaters genöthigt,
seine Studien zu unterbrechen und als Autodidakt weiterzu-
streben. Nach einem wechselvollen Leben erschien 1870 sein
„Pfarrer von Kirchfeld“, der bestimmend für seine weitere Lauf-
bahn war und ihn ganz der Schriftstellerei zuführte. Seine
dramatische Thätigkeit wies von da an eine Reihe zum Theil groß-
artiger Erfolge auf. Er selbst gab den Volksstücken „Pfarrer
von Kirchfeld“, „Kreuzschreiber“, „Meineidbauer“, „Das vierte
Gebot“ den Vorzug. Andere Dramen von ihm sind „Elfriede“,
„Der Gewissenswurm“, „Hand und Herz“, „Der lebige Hof“
z. Auch als erzählender Dichter hat Anzengruber namhafte
Erfolge erzielt. Noch vor wenigen Tagen wurden ihm aus
Anlaß seines fünfzigsten Geburtstages von zahlreichen literari-
schen Körperschaften aus den verschiedensten Städten Deutsch-
lands und Oesterreichs ehrende Glückwünsche dargebracht. Da-
mals ahnte wohl niemand, daß der Gefeierte so plötzlich aus
dem Leben scheiden würde. Es hatten sich Abscesse in der Hüft-
gegend gebildet, welche eine Operation nöthig machten, an deren
Folgen Anzengruber gestorben ist.

(Die königliche Solotänzerin Fräulein Son-
tag), welche bekanntlich während der Galavorstellung im Ber-
liner Opernhaus am Hochzeitstage des Prinzen Friedrich Leopold
durch das Ueberpringen elektrischer Funken auf ihr Kleid ent-
setzliche Brandwunden erlitt, hat über ein Vierteljahr im katho-
lischen Krankenhaus unter den unsäglichsten Schmerzen, zum
Theil im Wasserbett liegend, zugebracht. Als sie vor mehreren
Wochen aus dem Krankenhaus entlassen wurde, war zwar die
Lebensgefahr beseitigt, doch von einer Heilung konnte noch lange
nicht gesprochen werden. Die tiefgehenden Brandwunden waren
noch nicht ganz geschlossen, und an den Stellen, wo Heilung
eingetreten war, hatten sich so ausgebreitete narbige Zusammen-
ziehungen gebildet, daß die bedauerlicherweise Dame außer Stande
war, zu gehen. Medizinalrath Dr. Giltterbock und Professor
von Bergmann, welche die weitere Behandlung des Fräulein
Sonntag übernahmen, zogen zur Ausführung einer Kneifur den
Dr. Jabludowski hinzu, und unter dessen geschickter Behandlung
hat sich das Befinden der Leidenden so weit gebessert, daß sie
bereits mit Unterstützung sich im Zimmer bewegen kann. Immer-
hin wird es bis zu völliger Genesung noch längere Zeit dauern.
Die Prinzessin Friedrich Leopold, welche an ihrem Hochzeit-
tage Augenszeugin des schrecklichen Unfalls war, der Fräulein
Sonntag betroffen hat, nimmt, wie die „Nat.-Ztg.“ meldet, leb-
haften Anteil an dem Schicksal der jungen Künstlerin und be-
kundet denselben fortgesetzt durch Aufmerksamkeiten aller Art.

(Der Vorsteher der 27. Armenkommission,
Herr Fraas) in Berlin, der sich vor einiger Zeit wegen des
unfittlichen Treibens in seinem Hause in der Teltowerstraße
vor Gericht zu verantworten hatte, ist, wie in der letzten

Nummer des Berliner Gemeindeblattes bekanntgegeben wird, aus
seinem Amte ausgeschieden.
(Wegen Ermordung seines eigenen Kindes)
wurde am 8. ds. in Gera der Fabrikarbeiter Paul Rimmse zum
Tode verurtheilt.
(Grubenunglück.) In dem Bergwerk Fontaine Leveque
(Belgien) hat ein schlagendes Wetter fünf Bergleute getödtet.
Eine Galerie ist eingestürzt. Die Gewalt der Explosion war
furchtbar; die Leichen sind 50 Schritte weggeschleudert.
(Revolte.) In Ardisa (Saragossa) ist gegen den Ge-
meinderath eine Revolte ausgebrochen. Die Bevölkerung drang
in den Sitzungssaal; Revolvergeschüsse und Dolchschläge wurden
ausgetauscht. Der Bürgermeister und vier Gemeinderäthe wurden
sehr schwer verwundet. Die Stadt ist militärisch besetzt worden.
(Abnahme der Verunglückungen.) Wie das Jahr
1887 sich durch eine Verminderung der durch Selbstmord ver-
ursachten Todesfälle in Preußen vorthellhaft vor seinen Vor-
gänger auszeichnete, so erfuhren auch die Opfer, welche der
Tod infolge von Verunglückung forderte, 1887 gegen die beiden
Vorjahre eine nicht unerhebliche Abnahme. Es verunglückten
nämlich mit tödtlichem Ausgange in Preußen 1883 12 881,
1884 12 509, 1885 13 074, 1886 13 131, 1887 12 955
Personen.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.
Telegraphischer Berliner Börsenbericht.
[12. Dez.] [11. Dez.]

Tendenz der Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	217—55	217—80
Wechsel auf Warschau kurz	217—	217—25
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	102—80	102—70
Polnische Pfandbriefe 5 %	63—	63—
Polnische Liquidationspfandbriefe	59—20	59—20
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %	100—30	100—20
Disconto Kommandit Antheile	246—10	247—
Oesterreichische Banknoten	173—40	173—
Weigen gelber: Dezember	196—50	195—50
April-Mai	202—25	201—50
lofo in Newyork	86—3/4	86—
Roggen: lofo	176—	175—
Dezember	176—	175—50
April-Mai	177—23	176—50
Mai-Juni	176—50	175—70
Rüßel: Dezember	71—70	71—80
April-Mai	65—30	65—20
Spiritus:		
50er lofo	51—20	51—10
70er lofo	32—	32—10
70er Dezember-Januar	31—60	31—30
70er April-Mai	32—70	32—50
Discont 5 pCt., Lombardzinsfuß 5 pCt. resp. 6 pCt.		

Königsberg, 11. Dezbr. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter
pCt. ohne Faß still Zufuhr 15 000 Liter. Lofo kontingentirt 47,75 M.
Lofo nicht kontingentirt 23,50 M.

Getreidebericht der Thorer Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn den 12. Dezember 1889.

Wetter: Thauwetter.
Weizen unnerändert 125 Pfd. hult 172 M., 126 Pfd. hell 178/180 M.,
130 Pfd. hell 182/184 M., fein 186 M.
Roggen russischer 120—122 Pfd. 169—171 M., inländischer 120 Pfd.
172 M., 123/4 Pfd. 174 M.
Gerste Brauwaare 145—165 M., Futterwaare 122—134 M.
Erbsen Futterwaare 145—148 M., trocken.
Hafer 142—159 M., alles pro 1000 Kilo ab Bahn.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrich- tung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
11. Dezbr.	2hp	745.8	+ 1.6	SE ²	10	
	9hp	747.4	+ 1.7	SE ¹	10	
12. Dezbr.	7ha	754.6	+ 1.7	SE ¹	10	

Wetterausichten
für das norddeutsche Deutschland
auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte.
(Nachdruck verboten.)

Für Freitag den 13. Dezember.
Wollig, Nebel, etwas Sonnenschein, rauhe Luft, ziemlicher Frost,
Schneefälle, (im Westen zum Theil Nebelregen), mäßiger Wind, lebhaft
im Süden.

Sonnabend den 14. Dezember.
Wollig mit Sonnenschein, fallender Nebel, ziemlich kalt, Fröste,
Schneefälle, zum Theil Aufklärung, mäßiger scharfer Wind, später auf-
frischend.

Sonntag den 15. Dezember.
Sehr wollig, Sonnenschein durch Nebel, meist trübe, feuchthal,
neblig, Schneelust, Niederschläge, schwacher bis mäßiger Wind. Frost
und Reif.

Kirchliche Nachrichten.
Freitag den 13. Dezember 1889.
Evangelisch-lutherische Kirche:
Abends 6 1/2 Uhr: Friedrich Oberlin, der Vater des Steinthals.
Herr Pastor Rehm.

Van Houten's Cacao

Bester — im Gebrauch **billigster.**

$\frac{1}{2}$ Kg. genügt für 100 Tassen
feinster Chocolade.
Überall vorrätig.

Bekanntmachung.

Wir machen das betheiligte Publikum hierdurch darauf aufmerksam, daß während der Wintermonate an dem Ecke Breite- und Schülerstraße befindlichen Laufbrunnen sowie an beiden Bahnhöfen Tafeln aushängen werden mit der Angabe, ob der Verkehr nach dem jenseitigen Weichselufer durch Pöndelzüge oder den Fährdampfer bewirkt wird oder über die Eisdecke stattfinden kann.
Thorn den 9. Dezember 1889.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der bisherigen Hilfsförsterei Olfek nebst 1 bis 5 ha Land vom 1. Januar bezw. 1. Februar 1890 ab auf 6 Jahre haben wir einen Bietungstermin auf

Montag den 16. d. Mts.
vormittags 10 Uhr

an Ort und Stelle angelegt, wozu Pachtlustige mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß die Verpachtungsbedingungen auch vorher im Bureau I unseres Rathhauses oder beim Förster Würzburg zu Olfek eingesehen werden können.

Der letztere wird auf Erfordern auch die Pachtgebäude nebst dazu gehörigen Ländereien vorgezeigt.

Thorn den 9. Dezember 1889.

Der Magistrat.

50 Mark Belohnung.

In letzter Zeit sind wiederholt **Butterfendungen**, welche von Güter-Verwaltungen der Strecken Culm bezw. Grandenz-Thorn nach Berlin zur Aufgabe gelangten und in Thorn behufs Weiterbeförderung umgeladen werden sollten, auf dem hiesigen Bahnhofe nicht eingetroffen. Die Butterfendungen sind fast ausschließlich mit den Abendzügen hier eingetroffen und haben bis zur erfolgten Umladung mehrere Stunden auf dem hiesigen Hauptbahnhofe gestanden.

Es ist nur anzunehmen, daß die Butter entweder während des Transportes bis Thorn oder aber in der Zeit bis zur Umladung auf dem hiesigen Hauptbahnhofe gestohlen worden ist.

Wir sichern demjenigen die obige Belohnung zu, der uns die Thäter so nachweist, daß deren gerichtliche Bestrafung erfolgen kann.

Mündliche Anzeigen können bei unseren Bahnhofsvorständen und Güterverwaltungen, sowie auf vorherige Meldung bei Herrn Bureauvorsteher Kolleng in unserem Dienstgebäude Gerechtigkeitsstr. 118 zu Protokoll gegeben werden. Der Name des Anzeigenden wird, soweit es das öffentliche Interesse zuläßt, verschwiegen werden.
Thorn den 7. Dezember 1889.

Rönlgl. Eisenbahnbetriebsamt.

Christbaum-Confect!

(delikat im Geschmack und reizende Neuheiten für den Weihnachtsbaum)
1 Kiste enthält ca. 440 Stück, versende gegen **3 Mark** Nachnahme.
Wiederverkäufern sehr empfohlen.
Hugo Wiese, Dresden, Pillnitzerstr. 47b.

Privatkapitalien
Mk. 100 000

zu vergeben in grösseren Beträgen auf sichere Hypotheken zu billigen Zinsfuß.
Offerten nehme entgegen.

T. v. Chrzanowski-Thorn.

Orientalische Teppiche.

Durch billigen Einkauf in der Lage, edle alte Smyrna, Teheran, Kasaf, Sultan-Portieren, sowie **Gold- u. Seidenstickereien**, **Waffen und Bronzen** zu tadelhaft billigen Preisen abzugeben.
Provinzaufträge franko zur Auswahl.
Orientalische Teppich-Export-Agentur,
Hamburg, gr. Bleichen 37.

Bergmann's

Karbol-Theerseife
bedeutend wirksamer als Theerseife, vernichtet sie unbedingt alle Arten Hautunreinigkeiten und erzeugt in kürzester Frist eine reine, blendendweiße Haut. Vorrätig à Stück 30 und 50 Pf. bei

Adolph Leetz.

Feinster ungarischer Tafelhonig

5 Kilo Mk. 6.— franko.
Anton Tohr,
Werschetz (Ungarn).

Billige Klassikerofferte.

Chamisso	4 Bde.	Mk. 4,00.
Goethe	10 Bde.	" 18,00.
Hauff	2 Bde.	" 3,50.
Heine	4 Bde.	" 6,00.
H. von Kleist	1 Bd.	" 1,75.
Koerner	1 Bd.	" 1,50.
Lenau	1 Bd.	" 1,75.
Lessing	2 Bde.	" 4,20.
Schiller	3 Bde.	" 4,50.
Shakespeare	3 Bde.	" 6,00.

Alle 10 Werke zusammen Mk. 48,00.

Ich mache noch besonders darauf aufmerksam, dass betr. Ausgaben **sämmtliche** Werke enthalten, und die einzelnen Bände **neu und elegant gebunden** sind.

Justus Wallis, Buchhandlung.

Meine Weihnachtsausstellung

Königsberger Marzipan,

div. **Baumbehang** u. empfehle ich wie in den Vorjahren als **billigste** Bezugsquelle für den Weihnachtsbedarf, da ich nur eigenes Fabrikat führe, dementsprechend billiger sein kann.

Für Hausfrauen zur eigenen Marzipanbereitung:

Fertige Marzipanmasse pro Pfd. Mk. 1,20, Rosenwasser pro Liter Mk. 0,40,
Puderzucker " " 0,45, Eingem. Früchte zum Belegen p. Pfd. Mk. 1,60.

Otto Lange, Königsberger Marzipanfabrik,

Brückenstraße Nr. 18,

früher Neustädtischer Markt.

Oscar Scheider's photogr. Atelier Brückenstr. 38

empfeht sich zu Aufnahmen jeder Art in bester Ausführung. Aufnahmen täglich bei jeder Witterung.

Fortwährender Eingang v. Neuheiten in Herren- u. Kinderhüten u. Mützen.

Durch größere Abschlüsse der **Russian American India Rubber & Co., St. Petersburg**, bin ich in der Lage,

echt russische

Damen-, Herren- und Kinder-Gummiboots,

in allen nur denkbaren Façons, zu

concurrentlos

außergewöhnlich billigen Preisen abzugeben.

Gleichzeitig offerire mein gut assortirtes Lager in

Filz-, Pelz- und Lederschuh

für Damen, Herren und Kinder, welche ich der ungünstigen Witterung wegen zu wirklich auffallend billigen aber festen Preisen verkaufe.

Damenschuhe von 1,50 an, Herren-Filzstiefel und Gamaschen von 9,50 an.

J. Hirsch, Breitestraße 447.

Niederlage von Reiser'schen Hüten.

Gustav Elias,

Thorn, Breitestr. 448.

Der alljährlich stattfindende große

Weihnachts-Ausverkauf

ist eröffnet und enthält in großer Auswahl:

Wollene u. halbwollene Kleiderstoffe, Paletots, Mäntel, Jaquets, Morgenkleider, Unterröcke, Gardinen, Tischdecken, Teppiche, Tischgedecke, Handtücher, Taschentücher u. v. a.

zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Von heute ab verkaufe ich **weiße Deseu** aus den besten Fabriken 1. Kl. à 70 Mk., 2. Kl. à 63 Mk., 3. Kl. à 55 Mk. — **Farbige Deseu** billigt. Auch übernehme ich das Segen v. Deseu u. Rückenherben inkl. Materialief. Salo Bry.

Erlenbohlen,

3, 3 $\frac{1}{2}$ und 4 Zoll stark, zu verkaufen; zu erfragen bei
A. G. Mielke, Thorn, Neustadt 83.

Große Weihnachtsausstellung!

Reichhaltige Auswahl in
Weihnachts-Geschenken

als:
Tafelservice, Punschbowlen,
Waschgarnituren, Bierservice,
Kaffeeservice, Weinservice,
Moccatassen, Theeschalen, Liqueurservice,
ff. Tablets in Rahmen, Wein- und Bierpokale,
Kuchenteller, Wandteller, Tafelaufsätze (Confetschalen)
Vasen, Blumentöpfe, Stammseidel,
Blumenkörbchen, Münchener Bierkrüge,
Aschenbecher, Kinderseidel mit Inschrift.

Ampeln à Mk. 4, 5, 7, 10—24.

Photographierahmen in Plüsch, desgl. mit Majolikablumen,
Uhrenständer) mit Majolikablumen.
Wienuständer)

Grösste Auswahl in Nippsachen.

Beim Ankauf von über 50 Mark bewillige 5% Rabatt.

Ed. Dziabaszewski,

Brückenstraße Nr. 8a.

Einziges Spezial-Geschäft.

Schirme, Fächer.

J. Kozłowski,

Thorn,

neben den Herren

C. B. Dietrich & Sohn,

Galanterie-, Bijouterie-,

Alfenide- und

Lederwaarenhandlung,

empfeht sein reichassortirtes

Lager von passenden

Weihnachts-

geschenken.

Handschuhe, Cravatten.

Nähmaschinen

Als passendes

Weihnachtsgeschenk

empfehle meine anerkannt vorzüg-

lichen hocharmigen

Vogel-Nähmaschinen

(System Singer).

S. Landsberger,

Gerstenstraße Nr. 134.

Eiserne

Geldschränke

mit Stahlpanzer

(Deutsches N. B. Nr. 32773)

und eiserne

Kassetten

offerirt

Robert Tilk.

Photographie.

Apparate neuester Konstruktion schon von

10 Mark an, womit jedermann nach kurzer

Anleitung gute Aufnahmen machen kann,

empfeht

A. Wachs, Photograph.

Unter dem Protektorat Sr. Majestät des

Kaisers. **Grosse Geldlotterie**

vom Rothen Kreuz. Haupt-

gewinn 150 000 Mark. Ganze Lose

4,50 Mk., halbe Anthelle 2,40 Mk., Viertel-

Anthelle 1,25 Mk.

W. Wilkens, Thorn, Väckerstr. 212 I.

Für Porto u. Liste 30 Pf. für jede Lotterie.

Schaukelpferde

sowie eine große Partie

Winterpferdedecken

offerirt billigt

C. A. Reinelt.

Schützenhaus.

Gartensaal.

Freitag den 13. Dezember

Großes Streich-Concert

zum besten d. Garnisonunterstützungsfonds

ausgeführt von der Kapelle des Pommerischen

Pionierbataillons Nr. 2 unter Leitung ihres

Stabsführers Herrn G. Kegel.

Anfang 8 Uhr. — Entree 50 Pf.

Krieger Verein.

Sonnabend den 14. d. Mts.

abends 8 Uhr:

Appell

im Arenz'schen Saal.

Eingang vom Rottenhor.

Tagesordnung:

Wahl des Vorstandes.

Thorn den 11. Dezember 1889.

Krüger.

Krieger Verein.

Zur Beerdigung des verstorbenen Ra-

meraden v. Sendikowski stellt die 4. Kom-

pagnie die Leichenparade.

Dieselbe steht

Sonnabend den 14. d. Mts.

nachmittags $\frac{1}{3}$ Uhr

am Bromberger Thore zur Abholung der

Fahne bereit.

Thorn den 11. Dezember 1889.

Krüger.

Carl Frank, Tapezier,

Klosterstraße 312,

empfeht sich einer geneigten Beachtung.

Seute eine frische Sendung

Weimarische

Susschmiere

erhalten. Dieselbe ist anerkannt als die

vorzüglichste Susschmiere zu empfehlen,

wurde vielfach mit der goldenen und silber-

nen Medaille in Berlin, Dresden, Brüssel u.

prämirt. Fabrikant ist Lieferant verschiede-

ner fürstl. Marställe, Pferdebahnen u. and.

des **deutschen Offiziervereins** zu Berlin.

Eine Kilobüchse, ausreichend für ein Pferd

ein ganzes Jahr bei täglichem Gebrauch,

2 Mk., eine $\frac{1}{2}$ Kilobüchse 1 Mk.

Das Depot von

K. Schliebener, Sattlermeister.

Am 11. d. Mts. abends ein groß. leb.

Portemonnaie mit 1 Krone und über 10

Mk. Silbergeld Inhalt auf dem Wege vom

Kaufm. Bisewski, Breitestr., bis Heilige-

geiststraße verloren gegangen. Gegen Be-

lohnung abzugeben Neust. Markt 145, 3 Tr.